

D. *Sigillarieae*.

36. *Sigillaria tessellata* Bgt. Ziemlich häufig in verschiedenen Erhaltungstadien; auch in Kohle; an einem Dekortikat-Exemplar beobachtete ich jene bandförmigen Gebilde, die von Prof. Geinitz für Insektenbohrgänge gehalten werden — (Siehe anfangs *Animalia*.)

Im grauen Schiefer der Georgsgrube bei Niwka; in Kohle der Ignatzgrube bei Zagorze.

37. *Sigillaria alveolaris* Bgt.; in einzelnen Rindenabdrücken.

Im Sandstein von Janow.

38. *Sigillaria microstigma* Bgt. in einem Exemplare.

In Kohle des Ignatzflötzes von der Ignatzgrube bei Zagorze.

39. *Sigillaria Cortei* Bgt. Im Sphärosiderit von Myslowitz.

40. *Stigmaria ficoides* Bgt.; wie überall auch hier häufig genug.

Im Sphärosiderit von Myslowitz; im grauen Schiefer der Georgsgrube bei Niwka und der Ignatzgrube bei Zagorze.

E. *Nöggerathieae*.

41. *Cordaites borassifolia* Ung. in einigen Blätterbruchstücken, auf dunkelgrauem Schiefer der Georgsgrube bei Niwka.

42. *Artisia transversa* Stbg.; zwei Exemplare liegen mir vor, wovon eines deutlich die Quersalten zeigt. (Abbildung nächstens.)

Im grauen sandigen Schiefer der Georgsgrube bei Niwka.

F. *Fructus*.

43. *Trigonocarpum Nöggerathi* Göpp. et Berger. Deutlich erhaltene Steinkerne dieser Frucht, mit deutlich hervortretenden Rippen.

Im Sandstein bei Janow.

Wenn man auf Grund dieser 43, von mir aus Oberschlesien beobachteten Arten, eine Vergleichung mit anderen Ablagerungen im mittleren Deutschland versuchen will, so ergibt sich, dass die hier betrachteten Petrefakte am meisten mit jenen aus der Niederschlesischen und der Schwadovitz-Schatzlarer Ablagerung, welche letztere ja zu einer einzigen gehören übereinstimmen. Besonders sprechend dafür sind folgende Arten: *Sphenopteris obtusiloba* Bgt., *Sph. elegans* Bgt., *Sph. muricata* Bgt., *Sph. microloba* Göpp, *Sph. formosa* Guth., *Hymenophyllites furcatus* Bgt., *Hym. quercifolius* Göpp, *Cyatheites dentatus* Göpp, *Neuropteris gigantea* Stbg., *Lonchopteris rugosa* Bgt., *Lycopodites Selaginoides* Stbg., *Sagenaria elegans* Stbg. sp., *Sigillaria Cortei* Bgt., *Sigillaria tessellata* Bgt., *Stigmaria ficoides* Bgt., *Cordaites borassifolia* Ung.

Was nun die übrigen Ablagerungen Böhmens anbelangt, so ist das betrachtete Terrain Oberschlesiens im Allgemeinen dem Bereiche der Liegendflötzzüge (produkt. Steinkohlenformation) gleichzustellen; ebenso demselben Bereiche in Sachsen.

Dr. Oskar Lenz. Die erratischen Erscheinungen im nördlichen Vorarlberg.

Der ehemalige, aus Graubünden herabkommende Gletscher, welcher das ganze Rheinthal ausfüllt, hat auf seinem Wege zahlreiche Spuren seiner Thätigkeit, besonders in Form von erratischen Blöcken zurückgelassen.

Indem wir von diesen Erscheinungen der Diluvialzeit trennen das erratische Dilurium, welches älter ist als der Transport der erratischen Blöcke, und ebenso die im Illthale vorkommenden, mit den Flyschgesteinen in Verbindung stehenden, grossen ausseralpinen Urgebirgsblöcke, konnten echte Glacialerscheinungen bis jetzt an folgenden Stellen beobachtet werden:

1. Weg von Hohenembs über die Emser Reutte auffallend viele und grosse Blöcke von grauem Gneiss.

2. Weg von Reutte nach Steckwagen: grosse Gneissblöcke.

3. In der Dornbirner Ach ein sehr grosser Granitblock.

4. Weg von Mühlbach auf den Röthelberg: viele, nicht sehr grosse Fragmente von Gneiss und grünem Amphibolschiefer.

5. Weg von den Kohlenlagern bei Langen an einem Wasserfall vorbei nach Kennelbach: grosse, schöne Blöcke eines dunkelgrünen, sehr harten, krystallinischen Schiefergesteines.

6. Umgebung von Kennelbach gegen Ost und Nordost, besonders auf dem Weg nach der Fluh: zahlreiche Gneissblöcke.

7. Weg von Pfänder nach dem Hirschberg: grosse Gneissblöcke.

8. Die westlichen Abhänge des Pfänders und Buchberges, besonders der gewöhnliche Weg von Bregenz auf dem Pfänder, bei den ersten Häusern: sehr schöne und zahlreiche Gneissblöcke, bestehend aus weissem Feldspath, Lagen von schwarzem, glänzenden Glimmer und wenig Quarz. Schön flaserig.

9. Weg von Langen in nordwestlicher Richtung: Gneissblöcke.

10. Der Oelrain, d. i. die Gegend zwischen Rieden und Bregenz, besonders der grosse Gneissblock in der St. Annakaserne.

11. Gletscherfeld bei Lantrach.

Eine ausführlichere Beschreibung dieser Erscheinungen, besonders auch des sogenannten Gletscherfeldes, gebe ich im ersten Heft des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt 1874.

Vorträge.

Dr. G. Tschermak. Neue Einsendungen an das k. k. mineralogische Hofmuseum.

Der Ludwigit, welcher zwar schon früher in manchen Sammlungen enthalten war, jedoch in neuester Zeit durch die Bemühungen des Herrn Veszely in Eisenstein wieder in den Verkehr gebracht wurde, ist nunmehr vollständig untersucht. Das grünlichschwarze, faserige Mineral wurde sorgfältig mikroskopisch geprüft, wobei sich zeigte, dass dasselbe in sehr feinen Partikelchen mit brauner Farbe durchsichtig erscheint, die einen Stich in's Grüne hat. Zugleich wurde die vollständige Reinheit des zur Analyse verwendeten Materials constatirt. Die chemische Untersuchung, welche im Laboratorium des Herrn Prof. Ludwig ausgeführt wurde, ergab eine Zusammenstellung, welche sich der durch die Formel



ausgedrückten nähert, wofern ein Theil der Magnesia durch Eisenoxydul ersetzt gedacht wird. Die Menge der Borsäure beträgt 16 Perc. Das Mineral, welches früher in Morawitz als schwarzer Asbest bekannt war,